

Neuer Platz für Müll-Kraftwerk

Von Matthias Weigel

Leppersdorf. Die Leute bei Sachsenmilch wollen nun hinter dem Hochregal bauen. Die Bedenken der Bürger sind geblieben.

Auf einer Informationsveranstaltung hat jetzt das Unternehmen Sachsenmilch den Gemeinderäten und interessierten Bürgern seine neuen Baupläne vorgestellt. „Wir wollen mit ihnen darüber reden, wie wir doch noch zu unserem Kraftwerk kommen können“, sagte Martin Gump, Projektleiter für das Vorhaben.



Nicht mehr davor, sondern dahinter: Das neue Kraftwerk auf dem Sachsenmilch-Gelände soll im Wald „versteckt“ werden. Fotomontage: Müllermilch



Die Vorgeschichte

Bereits voriges Jahr wollte das zur Müller-Gruppe gehörende Unternehmen ein mit Ersatzbrennstoff – also vorsortiertem Müll – betriebenes Kraftwerk für die Strom- und Dampferzeugung bauen. Doch die Pläne scheiterten. Zwei Drittel der Bürger stimmten in einem Bürgerentscheid gegen eine Änderung des Bebauungsplanes, der den Bau erst möglich gemacht hätte. Das war im Dezember 2006. „Wir werden nach Alternativen suchen müssen“, hatte Werks-Chef Thomas Höring bereits sofort nach dem Bürgerentscheid angekündigt.

Das jetzige Vorhaben

Drei Dinge sind es, die das Unternehmen jetzt vor allem ändern will: Den Standort, die Filtertechnik und das Genehmigungsverfahren. „Wir wollen das Kraftwerk quasi verstecken“, sagt Gump. Hinter dem Hochregallager, in einem Waldstück. „Damit könnte auch die Zufahrt über die Autobahnauffahrt weiter nach hinten gelegt werden“, sagt Bürgermeister Michael Eisold. Weniger Lärm sei die Folge. Lediglich die Schloten sollen am Ende zu sehen sein. Geplant ist, auch die Filtertechnik noch einmal zu verbessern – Aktivkohle und erweiterte Systeme würden die Werte weit unter dem zulässigen Limit halten. 30 Millionen mehr würde das am Ende Sachsenmilch kosten.

Mit dem Bürgerentscheid käme das jetzige Vorhaben nicht in Konflikt, weil nun ein vorhabenbezogener Bebauungsplan nötig ist. Also nicht wie beim Entscheid, wo ein Plan geändert werden sollte. Sondern nun eine Genehmigung ausschließlich für das Vorhaben und an einem Platz, der außerhalb des alten B-Plan-Gebietes liegt. „In dem neuen B-Plan muss das Unternehmen detailliert beschreiben, was es wie bauen will, wie es aussehen soll und was da passiert“, erklärt Jeffrey Seeck vom Ingenieurbüro seecon. Der Antrag soll am 12. September im Gemeinderat eingebracht werden.

Die Kritiker

Die Bürger fühlen sich besser informiert, als beim ersten Vorhaben. „Wirklich neu ist nur der Standort. Selbst wenn sie es grün anstreichen – es bleibt das Kraftwerk, welches die Bürger abgelehnt haben“, sagte Bernd Heilenz aus Kleinröhrsdorf. Das sieht auch Falk Hanitzsch so. „Es lässt sich vielleicht juristisch erklären. Aber moralisch gesehen sind die gleichen Argumente vom Bürgerentscheid heute immer noch gültig.“ Auf ein Wort